

# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 5: **Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Normen vereinfachen und verbilligen das Bauen**

# Göhner Normen

die beste Garantie für Qualität

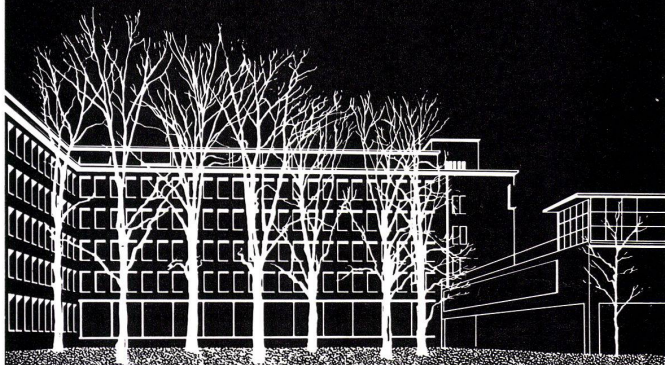
Ernst Göhner AG, Zürich  
Hegibachstrasse 47  
Telefon 051 / 24 17 80  
Vertretungen in  
Bern, Basel, St.Gallen, Zug  
Biel, Genève, Lugano

Fenster 221 Norm-Typen,  
Türen 326 Norm-Typen,  
Luftschutzfenster + -Türen,  
Garderoben-+Toilettenschränke,  
Kombi-Einbauküchen,  
Carda-Schwingflügel Fenster.

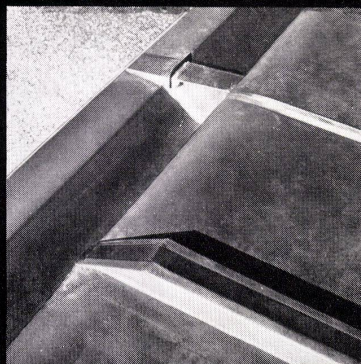
Verlangen Sie unsere Masslisten und Prospekte. Besuchen Sie unsere Fabrik Ausstellung.

G1

## Dauerhafte Spenglerarbeiten

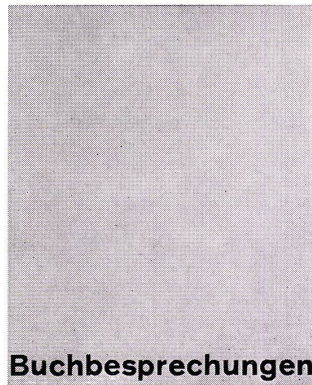


... beginnen beim kleinen Detail



JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Allmendstr. 7 Zürich 2  
Tel. 051/25 79 80



## Buchbesprechungen

### Cahiers de l'aménagement régional

Heft 1 dieser Regionalplanungshefte ist erschienen. Auf seinen elf Seiten legt die APA URBAL, die Gesellschaft für Regionalplanung des Genferseebeckens mit Sitz an den Escaliers du Marché 19 in Lausanne, die dringende Notwendigkeit der Regionalplanung dar. Die Landesausstellung 1964 soll in der Region Morges-Bussigny - Lausanne die Vorteile einer gesunden Planung demonstrieren. Zweifellos kann für eine Landesausstellung nur ein Thema in Frage kommen, das das Leben von uns allen berührt. Die Landesplanung ist eine Aufgabe aller Bürger in unserem Staate, regelt sie doch die räumliche Verteilung aller menschlichen Einrichtungen. Sie schafft damit die Grundlagen einer gesunden Entfaltung der übrigen Tätigkeiten des Menschen und hilft bei zum Wohlbefinden in einer mehr und mehr technisierten Welt. Nachdem sich nun eine ganze Reihe von Organisationen und auch Einzelpersonen - es sei an Max Frisch erinnert - dafür ausgesprochen haben, wäre eine Stellungnahme der offiziellen Schweiz kaum verfrüht, wenn man bedenkt, wie lange es geht, bis solche Projekte den Mechanismus der Demokratie passiert haben und zur Ausführung zu gelangen.

In einem zweiten Teil sind einige grundlegende Gedanken des Atomphysikers und Denkers Robert Oppenheimer zu unserer Zeit wiedergegeben. Die Übersetzung Max Werners Vortrag in der Gesellschaft «Neue Stadt» beschließt die Publikation. Giselher Wirth

### J. Umlauf

#### Wesen und Organisation der Landesplanung

Verlag R. Bacht Druckerei GmbH, Essen 1958. 256 Seiten, 18 DM.

Wozu brauchen wir die Landesplanung? Genügt es nicht, Wohnungen zu schaffen und jeder Familie Obdach zu geben, anstatt den Wohnungsbau durch lange Planungsumwege zu verzögern? - Wäre dem so, dann hätten sich nach dem ersten Kriege nicht in allen Ballungsgebieten freiwillige Landesplanungsverbände entwickelt, hätten sich nach dem zweiten Kriege nicht eben da, wo man in langen Jahren erworbene Grundsätze der Raumplanung unter dem Druck von Wohnungsnot über Bord warf, schwerste Fehlinvestitionen ergeben.

Obwohl die Stadt- und Landesplanung die objektiven und subjektiven Werte der Wohnung bestimmen und mit ihr unsere Umwelt, unser Leben und Dasein gestalten, läßt die Einsicht in die elementaren Zusammenhänge zwischen Wohnungsbau, Stadt- und Landesplanung immer noch zu wünschen übrig. Die obige Dissertation J. Umlaufs unternimmt daher zu rechter Zeit, an Hand einer geschichtlichen Bilanz des Wachstums und der Leistungen der bisherigen Landesplanung nach ihrem Wesen zu fragen und aus ihrem Wesen heraus die Frage nach ihrer künftigen Organisation zu stellen, die in der Gesetzgebung der Bundesrepublik noch offen geblieben ist.

Angesichts all der fortschreitenden Ballungen, angesichts der wachsenden Baulandverknappung und Verkehrsnot mag es zunächst wundernehmen, daß es die Bundesregierung überhaupt für möglich hielt,

bis heute rund 4,5 Millionen neuer Wohnungen zu erstellen, ihre Zahl in den nächsten Jahren noch um weitere 2 Millionen zu vermehren und dabei in verstärktem Maß zum Eigenheimbau überzugehen, ohne eine Stadt- und Landesplanung großen Stils zu treiben, wie das unsere britischen und niederländischen Nachbarn seit langem tun. Nur wenige der Älteren von uns, die das klägliche Schicksal zahlreicher Entwürfe zu Stadt- und Landesplanungsgesetzen seit über drei Jahrzehnten verfolgt haben, kennen die sozialen Spaltungen, die diese rückständige Planungsverfassung Deutschlands verschuldet haben. Um so mehr werden sie und alle Jüngeren unter uns sich mit der kritischen Darstellung Umlaufs auseinandersetzen müssen. Erfahren sie hier von der Gradlinigkeit, mit der sich nach dem ersten Kriege die Landesplanung (auch außerhalb des 1920 mit der Fluchtlinienhoheit für Verkehrsbänder und Grünflächen ausgestatteten Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk) ohne Hoheitsrechte und ohne nennenswerte Unterstützung durch Reich und Länder entwickelt hat, so wird sich ihnen die Frage aufdrängen, warum es dann nicht 1936 der Reichsstelle für Raumordnung gelang, die Landesplanung durch die Verleihung erheblicher Machtbefugnisse so weit zu festigen, daß ihre zweispurige Organisation von Landesplanungsbehörden und Landesplanungsgemeinschaften den Anforderungen nach dem zweiten Kriege gewachsen war.

Nach den sorgfältigen Analysen Umlaufs liegt eben in der 1936 geschaffenen Verbindung von Landesplanung und Raumordnung die Bruchstelle, die als solche wohl erkannt wird, ohne daß hier (und noch weniger in vorliegenden Entwürfen zu einem «Raumordnungsgesetz») aus dieser Erkenntnis klare Folgerungen gezogen werden.

Anstatt die Raumpolitik als Instrument staatlicher Selbsterhaltung in die Raumforschung (Bestandsaufnahme), Raumplanung (Stadt- und Landesplanung) und Raumordnung (Plandurchführung durch öffentliche und private Investitionen und für diese maßgebliche Gesetze und Institutionen) zu gliedern, wurden seit 1936 die Landesplanung (als schöpferische Mitte übergemeindlicher Raumplanung mit dem Wesensmerkmal des Verzichts auf eigene Plandurchführung) falsch mit der Raumordnung verbunden und seitdem mit Konflikten der Plandurchführung zwischen Staat, Gemeinden und Wirtschaft belastet, die ihre freiwillige Kooperation in der Landesplanung erschwerten. Dazu kam, daß die Wirtschaft, deren Raumwirtschaftsplanung sich mit der Raumsiedlungsplanung zu einer einheitlichen Landesplanung verbindet, seit dem Fiasko staatlicher Kriegsplanwirtschaft jede dirigistische Planung und Bevormundung bekämpfte. Nach Auflösung der Landesplanungsgemeinschaften am 27. November 1944 und nach Auflösung des Reichs in autonome Länder blieben so nur staatliche Landesplanungsbehörden übrig, die unter den gegebenen Umständen nicht in der Lage waren und auch ihrem Wesen nach nicht in stande sein konnten, die der behördlichen Aufsicht unterstehenden Gemeinden und Wirtschaftsgruppen zu kooperativen übergemeindlichen Planungen zu verbinden.

Stoßen wir hier auf die Wurzeln verfehlter Organisation der Landesplanung seit 1936, so wird es nunmehr möglich, aus dem Wesen ihrer kooperativen übergemeindlichen Planung ohne eigene Plandurchführung das organisatorische Modell künftiger Landesplanungsgemeinschaften zu entwickeln, die als solche strikt von den Zuständigkeiten der Raumordnung zu trennen sind. Insbesondere werden sie keine «Raumordnungspläne» mehr bearbeiten, die sich nach den obigen Definitionen als ein Unbegriff herausstellen, sondern ihre Planung wie früher auf Entwicklungspläne der allgemeinen Landesplanung und auf übergemeindliche Flächenaufteilungs- und Leitpläne der speziellen Landesplanung beschränken. Ihr Modell wurde in den Landesplanungsgemeinschaften Rheinland und Westfalen als Körperschaften öffentlichen Rechts wie in 17 außerdem vorhandenen formlosen Planungsgemeinschaften vorgebil-

VON FACHLEUTEN  
ALS FÜHREND  
ANERKANNT!

# XPELAIR

MIT IRIS-VERSCHLUSS

In den letzten Jahren weiter vervollkommen . . . heute das Beste, was man sich denken kann:

▲ Dank Irisverschluss in Ruhelage vollkommene Abdichtung gegen aussen.

▲ Vibrationsfreier, ruhig laufender, vollständig gegen Öl- und Fettdämpfe abgedichteter Spezialmotor mit kleinstem Stromverbrauch.

Hauptverwendungszwecke:

● Bei bestehenden Bauten und wo der Platz fehlt einfachster Einbau in Fensterscheiben.

● Bei Neubauten leichte Montage in Fenster, dünne Wände oder dicke Mauern.

WICHTIG:

1. Im Preis inbegriffen sind eingebauter Schalter, Irisverschluss und Nylonkordeln zum Ein- und Ausschalten.

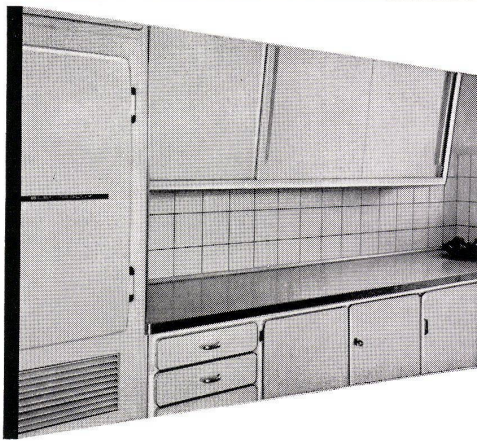
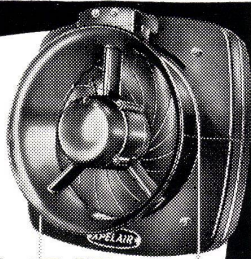
2. Drei formschöne Modelle für 210/310, 425 und 850 m<sup>3</sup>/h Förderleistung.

AWAG

SEV-geprüft

37

A. WIDMER AG., ZÜRICH 1 Talacker 35, Tel. (051) 23 03 11



# RENOWIT

Die weitgehend kratz- und schlagfesten Renowit-Platten sind für Küchenmöbel ideal.

Renowit-Platten sind preisgünstig und unverwundlich.

Verlangen Sie Prospektmaterial. Besprechen Sie sich mit unsern Beratern.

**Renowit AG, Plattenwerk, Gossau SG**

Telefon 071/8 61 74

Wer kocht braucht Salz, wer baut braucht Renowit.

det. Ihre kooperative Tätigkeit ist außerhalb Nordrhein-Westfalens in den zwölf Planungsgemeinschaften Baden-Württembergs am regsten, zeigt aber auch in Rheinland-Pfalz gute Ansätze. Mit dünnerer Bevölkerung oder schwächer entwickeltem gemeindlichem Eigenleben wächst der Dirigismus staatlicher Landesplanungsbehörden. So in dem obrigkeitlichen Bayern, dessen Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München vergeblich gegen die Flut von Zuwanderern und Stadtflüchtigen ankämpft, solange die Notstandsgebiete der bayerischen Grenzmark als Quellgebiete dieser Zuwanderung ohne eine wirksame Planungsorganisation bleiben. So in dem (behördlich gut beplanten) Schleswig-Holstein, das sich immerhin mit Hamburg zu einem gemeinsamen Planungsrat zusammengefunden hat. So in Niedersachsen und Hessen, deren Landesplanungsbehörden bislang den Balungsproblemen der Räume von Hannover und Frankfurt nicht gewachsen sind. Ringt sich hiernach der Gesetzgeber zu der Erkenntnis durch, daß die Gemeinde- und Landesplanung auf Grund des Art. 74, 18 GG durch ein einheitliches Stadt- und Landesplanungsgesetz geregelt werden können, so könnte dieses Gesetz den Torso des Bundesbaugesetzentwurfs ersetzen, von dem nur die Wertumlegung übernommen zu werden braucht. Rahmenvorschriften zur Raumordnung (so über die Gründung neuer Städte und weiterer Siedlungsverbände von Stadtlandschaften) können danach auf Grund des Art. 75, 4 GG erlassen werden. - Entsprechende Anregungen für eine Klärung der Grundbegriffe von Landesplanung und Raumordnung wurden dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung am 24. November 1958 in Mannheim unterbreitet.

Martin Pfanschmidt

## Die Küchenanlage und ihre Planung

Bern 1958, 186 Seiten, Lw. geb. Fr. 29.40. Angesichts der technischen Entwicklung und des Zwanges zur Rationalisierung tritt der Wunsch immer mehr hervor, eine neuzeitlichen Anforderungen entsprechende und einläßliche Anleitung zur Anlage und Planung von Küchen in Anstalts-, Hotel- und Restaurationsbetrieben zu besitzen. Das als Nr. 16 der Schriftenreihe des Seminars für Fremdenverkehr an der Handels-Hochschule St. Gallen erschienene Werk wird diesem Bedürfnis gerecht. Es ist von Praktikern für die Praxis geschrieben.

In einem einleitenden Beitrag «Raum und Betriebsorganisation» charakterisiert Professor Dr. W. Hunziker, Direktor des Seminars für Fremdenverkehr an der Handels-Hochschule St. Gallen, die allgemeinen organisatorischen Grundsätze des Betriebsaufbaues und des Arbeitsablaufes, die der Raumorganisation zugrunde liegen; sie führen vom ersten Raumdiagramm, das die Raumbeziehungen erkennen läßt, schließlich zum maßstäblich genauen Grundriß der geplanten Anlage.

Architekt Theo Schmid, Zürich, widmet sich in seinem Beitrag «Die Anlage der Hotelküche» zunächst allgemein den Funktionen, der Organisation und den verschiedenen Typen der Hotelküche, u. a. auch den Hochleistungskleinküchen. An Hand praktischer Beispiele zeigt er die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse bei Küchenumbauten auf, um abschließend die Entwicklungstendenzen besonders an der amerikanischen Snack-Küche darzustellen.

Das Thema der Rationalisierung wird durch E. Pauli-Gloor, Bahnhofrestaureur in Aarau, im Beitrag «Neuzeitliche Entwicklungsmerkmale der Restaurationsküche» für alle denkbaren Formen von Restaurationsküchen abgewandelt. Die Möglichkeiten der Mechanisierung und Automation, die richtige Küchendimensionierung und die zweckmäßige Ausstattung der neuzeitlichen Restaurationsküche bilden Gegenstand der auch hier durch Illustrationen veranschaulichten Darlegungen.

Eine reiche und langjährige Praxis in der Planung von Anstaltseinrichtungen liegt dem Beitrag von Dipl.-Ing. H. Meier,

Zürich, über «Die Anlage der Anstaltsküche» zugrunde. Vorerst werden die Resultate von Versuchen über die Ankochzeit, die Überhitzung, die Zubereitung von Vitaminträgern und dergleichen als für die Küchenanlage maßgebende ernährungswissenschaftliche Faktoren bekanntgegeben. Einer Übersicht der verschiedenen Arten von Anstaltsküchen folgen detaillierte Anleitungen für deren Planung sowie Kennzahlen für die Dimensionierung und den Wärmeverbrauch. L. Nadler, Hausbeamtin am Kantonsspital Zürich, tut dar, was es an Einrichtung und richtiger Gestaltung des Arbeitsplatzes in einer Anstaltsküche bedarf. Gute wie schlechte Beispiele und ein reichhaltiges Inventar der erforderlichen Geräte und Apparate verdeutlichen die durch Planskizzen und Abbildungen belegten Ausführungen.

## Gabo

Constructions, Sculpture Paintings Drawings Engravings. With introductory essays by Herbert Read and Leslie Martin Lund Humphries, London 1957, 64 Sch.

Es ist selten, ein so vollendet ausgestattetes Buch über einen der großen lebenden Künstler herausgegeben worden wie die erste Monographie über den in Amerika lebenden russischen Bildhauer Naum Gabo. Denn Gabo zählt seit dem dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts zu den schöpferischen Experimentatoren der neuen Gestaltung und hat zusammen mit seinem Bruder Antoine Pevsner wesentlichen Anteil an fast allen revolutionären Bewegungen der letzten Jahrzehnte. War schon in den Zwanzigerjahren seine anregende und erzieherische Wirkung erheblich und sein Vorbild bei der Umwandlung des Massenbegriffs in einen Raumbegriff in der Skulptur wesentlich, so ist Gabo nach dem zweiten Weltkrieg erst recht für viele junge Bildhauer, besonders in Amerika zur entscheidenden Persönlichkeit geworden.

Das vorliegende Buch gibt die erste umfassende Dokumentation des Werkes dieser universalen Persönlichkeit. In enger Zusammenarbeit mit dem Künstler wurden die Tätigkeitsbereiche Gabos vor Augen geführt: seine plastischen Arbeiten von den Kopfplastiken der Jahre 1915 bis 1917 bis zu den monumentalen architekturgebundenen in Rotterdam und New York aus den letzten Jahren, seine grandiosen Architektorentwürfe - als Synthese der verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu verstehen, seine Bühnendekorationen und Gemälde - letztere in ihrer den Plastiken zwar vergleichbaren Raumdynamik dennoch nicht von der gleichen faszinierenden Kraft und Qualität, die relativ unbekannt, überzeugenden Holzschnitte. Dem durch zwei hervorragende Essays von Herbert Read und Leslie Martin eingeleiteten Buch sind weiterhin die wichtigsten Manifeste und Äußerungen Gabos angefügt, z. B. das realistische Manifest von 1920 (auch in russischer Sprache als Faksimile), das Programm der Produktivisten-Gruppe von 1922, das Vorwort für den Katalog der ersten russischen Ausstellung in Berlin 1922, das Interview mit Lassaw und Bolutowsky von 1956 sowie die wichtigen Aufsätze Gabos «The Constructive Idea in Art», «Toward a Unity of the Constructive Arts», «Sculpture: Carving and Construction in Space», «On Constructive Realism», «Image», «Art and Science». Gabo sieht als Ausgangspunkt seiner Kunst durchaus zu Recht die Natur: «We do not turn away from nature, but, on the contrary, we penetrate her more profoundly than naturalistic art ever was able to do» (S. 7). Und er fügt in dem Versuch, das Wort Konstruktivismus, das hier in einen weiten Sinnzusammenhang gestellt wird, zu erläutern, hinzu: «Any thing or action which enhances life, propels it and adds to it something in the direction of growth, expansion, and development, is constructive.» (S. 8). Der Bildteil ist von außergewöhnlicher Qualität (zehn Farb-bilder in einem neuen stereoskopischen Verfahren sind mittels einer beigefügten Spezialbrille räumlich zu sehen). Ange-schlossen wurden ferner biographische

**Auch das Lagerhaus der Schweizerischen  
Handelsgesellschaft in Dübendorf wird beheizt mit**



**Ölfeuerung**

**Ing. W. Oertli AG Dübendorf Tel. 051/96 65 71**

Daten mit Bildnisfotos und Atelieraufnahmen und eine detaillierte, von Bernard Karpel zusammengestellte Bibliografie. Diese bedeutende Publikation möchte man auch als deutsche Ausgabe wünschen.

UK

**Espressioni di Gio Ponti**

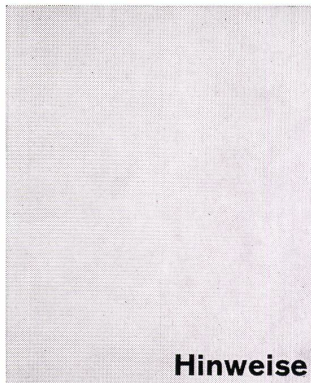
Sondernummer der Zeitschrift «Aria d'Italia». Milano (Edizioni Daria Guarnati) 1954 mit dreisprachig gebrachten Einführungen (italienisch, englisch und französisch) von James S. Plaut und dem Verleger, mit vielen Abbildungen, Grundrissen und Plänen sowie Farbtafeln, Lire 4800.

Diese Publikation des Werkes von Gio Ponti entstand im Zusammenhang mit der ersten Ponti-Ausstellung in Amerika und enthält nach kurzen Einführungen von James S. Plaut, dem Direktor des Instituts für zeitgenössische Kunst in Boston und des Verlages, Dokumentationen des umfangreichen Werkes von Gio Ponti. Ponti ist eine der markantesten Erscheinungen des italienischen Kulturlebens der letzten Jahrzehnte und vor allem den Ausstellungen der «Triennale» in Mailand sowie der Zeitschrift «Domus» verbunden. Doch scheint die Aktivität Pontis keine Grenzen zu kennen, er beschäftigt sich ebenso mit Malerei, er entwirft Bühnenbilder und Kostüme für die Mailänder Skala, Automodelle, Nähmaschinen, sanitäre Einrichtungen, Lampen, Bestecke, Möbel, Inneneinrichtungen, er befaßt sich mit der Konzeption von Großbauten und Maschinen sowie mit allen Bereichen des geistigen Lebens. Gleichaltrig wie die großen italienischen Bahnbrecher einer neuen Kunstauffassung, wie Boccioni und Sant'Elia, hat er doch kaum Beziehungen zu ihnen gehabt. Erst später erhielt er Anregungen von Eduardo Persico und dem Maler Massimo Campigli und arbeitete mit Künstlern wie

Fornaroli, Roselli, Soncini, Rudofsky, Valtaloni und Nervi zusammen. Immer steht er mitten im lebendigen Kulturgeschehen der Gegenwart und ist allen gestalterischen Problemen gegenüber aufgeschlossen. Als Italiener steht er in engem Zusammenhang mit der klassischen Tradition seines Landes und entgeht häufig nicht einer Bindung ans Akademische. «Beginning with the Academy, it follows his development through the war period – the emergence of Palladian derivation, the influence of classicism and his neo-classicist colleagues (Muzio and Lancia) – giving evidence of his strong addiction over a period of years of a descriptive, literal, classical academism» (S. 8). Erst mit seinem späteren Werk wächst er aus dem von ihm selbst als statisch empfundenen Kanon heraus und gewinnt einen neuen, durch Spannungselemente gekennzeichneten Formendruck.

Durch die beiden Montecatini-Gebäude und durch das kürzlich vollendete Pitelli-Haus, das noch nicht in diesem Band enthalten ist, im Entwurf für den Palazzo per la Società Lancia in Turin aus dem Jahre 1953 jedoch vorgebildet ist, hat er das Stadtbild von Mailand entscheidend mitgeformt. Und in jüngster Zeit weitet sich durch seine Tätigkeit in Südamerika (Villen für Caracas, Villen, Universitätsgebäude, das Italienisch-Brasilianische Kulturzentrum in Sao Paulo), in Skandinavien (Italienisches Kulturzentrum in Stockholm) und in Bagdad (Projekt für zwei Bürohochhäuser) sein Wirkungskreis über die Kontinente aus. Viele der in diesem Band gezeigten, nicht chronologisch, sondern nach Stilgruppen geordneten Werke sind zeitgebunden und werden wegen ihres modischen Charakters vergessen werden; dennoch bleibt die Bedeutung dieses für alle Gebiete der bildnerischen Gestaltung anregenden Mannes bestehen.

UK



**Hinweise**

**Konrad Wachsmann in Lausanne**

Die Ecole d'architecture der Universität Lausanne konnte Konrad Wachsmann für die Leitung von zwei Seminarien im Sommersemester 1959 gewinnen. Es besteht die Möglichkeit, daß außer Studenten auch einige Architekten und Ingenieure diese Seminarien besuchen können. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat der Ecole polytechnique der Universität Lausanne.

**Ein Industrieller als Jubilar**

r. In Aadorf feierte Direktor Fritz Griesser-Baiter, Verwaltungsratspräsident der Rolladenfabrik Griesser AG, am 11. April seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist eine der bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten im Kanton Thurgau, dessen Lebenswerk ganz der Entwicklung des angesehenen Familienunternehmens galt. Fritz Griesser war vor 55 Jahren als Lehrling in die von seinem Onkel Anton

Griesser-Meier im Jahre 1882 gegründete Rolladenfabrik eingetreten und ist heute noch – als dienstältester aller achthundert Mitarbeiter der Griesser-Betriebe im In- u. Ausland – als Delegierter des Verwaltungsrates aktiv in der Geschäftsleitung tätig. Die Gründung der Tochtergesellschaften in Italien (Como-Camerlata) und in Frankreich (Nizza) sowie der Aufbau des weitverzweigten Filialnetzes in der Schweiz ist hauptsächlich das Werk des weitblickenden Jubilars. Die starke innere Struktur hat sein Unternehmen wiederholt bei harten Schicksalsschlägen dokumentiert; unter der Führung des unentwegten Thurgauer Industriellen sind die durch einen Großbrand im Jahre 1955 weitgehend vernichteten Produktionsanlagen in kurzer Zeit größer und moderner entstanden, so daß sich das Werk bald wieder als ein führendes Unternehmen seiner Branche präsentieren konnte.

**Liste der Fotografen**

- O. Benner, Stuttgart
- R. Blin, Paris
- A. Cracknell, London
- Eidgenössische Landestopografie, Wabern/Bern
- B. Galwey, London
- Heidersberger, Braunschweig
- Lévy, Paris
- J. Maltby, London
- W. Muthesius
- A. Renger-Patzsch, Wamel-Dorf
- H. Wolf-Bender's Erben, Zürich

Satz und Druck Huber & Co. AG. Frauenfeld

**werner buchser**

**schuf zum Saffa-Programm  
das aparte Bücher-Buffet  
in Ahorn (Teak), 220/90/45 cm.  
Es kostet 4-teilig nur Fr. 760.–  
Eames-Stuhl nur Fr. 165.–**

ZÜRICH

**Zingg-Lamprecht**

am Stampfenbachplatz

BERN

**Rothen-Möbel**

Flurstrasse 26 mit Bus bis Wyleregg

